

VORBEMERKUNG ZUM KATALOG

Im August 1978 entdeckten Kinder beim Spielen in Stettfeld (Gem. Ubstadt-Weiher, Lkr. Karlsruhe) auf dem Gewinn „Rosenberg“ römische Scherben, die sie dem Rektor ihrer Schule zeigten.¹ Über das Bauvorhaben war das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg nicht informiert worden. Damit beginnt die Entdeckung des römischen Gräberfeldes von Stettfeld.

Das Gräberfeld wurde in Folge bis 1981 vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Außenstelle Karlsruhe untersucht; die wissenschaftliche Leitung lag bei Rolf-Heiner Behrends. Leiter vor Ort war Helmut Eberspächer, der auch die Befundzeichnungen und Befundbeschreibungen anfertigte, die z. T. im Katalog direkt übernommen wurden. Auch die fotografische Dokumentation lag in seinen Händen.

Das Gräberfeld Stettfeld „Rosenberg“, an der einstigen Verbindungstraße nach Bad Cannstatt gelegen, zählt mit seinen rund 370 Bestattungen zu den größten modern archäologisch ausgegrabenen römischen Nekropolen in Baden-Württemberg. Eine Förderung im Rahmen des Schwerpunktprogrammes des Landes Baden-Württemberg ermöglichte eine interdisziplinäre Auswertung. So konnte bereits wenige Jahre nach Grabungsende, 1988 der Band Stettfeld I, der die menschlichen und tierischen Knochenreste des römischen Gräberfeldes behandelt, vorgelegt werden.² Die menschlichen Überreste untersuchte Joachim Wahl,³ die tierischen Knochen Mostefa Kokabi und Wahl,⁴ die Moluskenfunde Gerhard Falkner.⁵ Für die archäologische Auswertung wurde Sigrid Alföldy-Thomas⁶ gewonnen, die jedoch ihre umfangreiche Arbeit an dem Gräberfeld nicht abschließen konnte. Katalog und Tafeln fußen auf ihrer verdienstvollen Arbeit.⁷ Die Münzen bestimmte Peter-Hugo Martin (Badisches Landesmuseum Karlsruhe) unmittelbar nach ihrem Auffinden.

Die erneute Durchsicht des Fundmaterials – nach mehreren Umzügen nun in Rastatt – führte zur Entdeckung doch so mancher damals nicht auffindbaren Fundkiste oder manchen Fundstücks, was in Folge eine umfassende Überarbeitung und Erweiterung von Katalog und Tafeln bedingte. Gleichzeitig bestand der Wunsch der Herausgeber – ganz in denkmalpflegerischer Tradition –, das Bestehende umfangreich zu nutzen. So waren auch die Befunde bereits umgezeichnet. Die Umzeichnungen mussten nach einer Lagerung von mehreren Jahrzehnten ausgebessert werden. Nichtsdestotrotz wurde aufgrund des Mehraufwandes auf die Eintra-

gung des A- und B-Nagels in den Umzeichnungen verzichtet.

Gleiches ist auch für die Fundzeichnungen und die montierten Tafeln anzuführen, die nach einer Lagerung von mehr als zwei Jahrzehnten neu bearbeitet werden mussten; daher erfolgt im Katalog eine Maßangabe der Funde.

Diese Neufunde stellen und stellen gleichzeitig eine Herausforderung für alle Beteiligten dar. Zu den Funden zählen beispielsweise neben den archäologischen Realien, wie Keramik, Nägel, das Fragment eines Altars oder Glasperlen, auch diverse menschliche und tierische Überreste. Diese wurden im Katalog mit der Bemerkung „Angaben“ bzw. „ergänzende Angaben folgen im Auswertungsband“, im Tafelteil mit dem Symbol der „Lupe“ gekennzeichnet.

Bei der Bearbeitung der Befunde in Kombination mit den bereits vorliegenden Untersuchungen der Menschenknochen stellte sich wiederholt die Frage nach der Zusammengehörigkeit der Gräber. Hier sei Joachim Wahl für die geduldige Beantwortung meiner Fragen gedankt. Seine ergänzenden Ausführungen wurden den anthropologischen Beschreibungen im Katalog angehängt. Bedingt durch die noch fehlenden anthropologischen Auswertungen, verbunden mit dem Aspekt der Zusammengehörigkeit von Gräbern, ist auch die Anzahl der in Stettfeld nachgewiesenen Bestattungen nicht gänzlich geklärt. Die Bezeichnung Fundstelle wurde gewählt, wenn der Befund keinen Hinweis auf ein Grab erbrachte. K 1 bis 5 bzw. Fundstelle 386 bis 390 sind Konzentrationen von Keramik, Nägeln und Leichenbrand im obersten Humusbereich, ohne Verfärbungen. Sie werden am Schluss des Katalogs nach den Gräbern aufgeführt. Die Beilage zeigt den aktuellen Stand des Gesamtplans, der ebenfalls überarbeitet wurde.

Im Rahmen der neuen Arbeiten an Katalog und Tafeln entstand gleichzeitig der Wunsch, dem Nutzer möglichst viele Informationen übersichtlich zu vermitteln. Daher wurden sämtliche Gräber, auch fundleere, im Tafelteil aufgeführt. Ergänzend wurde hierbei schriftlich auf Fundmaterial in den Gräbern verwiesen, wenn andernfalls ohne diese Erwähnung kein Hinweis in den Tafeln auf die entsprechende Fundgruppe gegeben war und dies somit einem Ausfall gleich gekommen wäre. Die in den Tafeln verwendeten Symbole werden auf Tafel 224 erklärt.

Die verwendeten Maßstäbe sind 2:1 für Bernstein (Grab 83 Nr. 1, Taf. 51), 1:1 für Töpferstempel auf glatter Terra Sigillata

(Taf. 220–223) sowie die Silberschale (Fundstelle 65, Taf. 35), 1:2 für glatte Terra Sigillata, Tonlampen, Glas, Metall, 1:3 für Relief-sigillata sowie die Bleiurne (Grab 33/1, Taf. 14), 1:4 für Gebrauchskeramik; 1:6 für das Fragment einer Amphore (Grab 189/1, Taf. 110). Die Bestimmung der Reliefsigillata aus Rheinzabern erfolgte nach Ricken/Fischer 1963; die Gruppeneinteilung entspricht Bernhard 1981, Beil. 5.

Bei der Farbensprache der Gefäße orientierte man sich seinerzeit an der im Schwaneberger Farbenführer publizierten Skala und behielt diese bei einer neuerlichen Sichtung nach Rücksprache mit dem Herausgeber aus wirtschaftlichen Gründen bei.⁸

Mit dem Begriff „zweite Wahl“ wurde Keramik gekennzeichnet, die kleinere Produktionsfehler aufweist; bei als „Ausschuss“ angesprochenen Gefäßen waren die Mängel so ausgeprägt, dass eine Nutzung für den ursprünglichen Gebrauch nur eingeschränkt möglich war bzw. eher unwahrscheinlich erscheint.

Im Katalog wurden ebenfalls die anthropologischen Untersuchungen kurz zusammengefasst. ¹⁴C-Untersuchungen führte dankenswerterweise das Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH in Mannheim durch, die geologische Bestimmung Ute Gebhardt (Staatliches Museum für Naturkunde, Karlsruhe). Für die Altersbestimmung gilt die Einteilung von Wahl⁹:

Neonatus	0 bis jünger als 1 Jahr
Infans I	1 bis 6 Jahre
Infans II	7 bis 14 Jahre
Juvenis	15 bis 20 Jahre
Adultus	21 bis 40 Jahre
Maturus	41 bis 60 Jahre
Senilis	älter als 61 Jahre

Danksagung

Zusätzlich zu den bereits Genannten gilt mein Dank weiteren Beteiligten. Hier sind die Mitstreiter der ersten Stunde in Stettfeld zu nennen: Rolf-Heiner Behrends, Helmut Eberspächer und Sigrid Alföldy-Thomas, die sich stets für den Fortgang meiner Arbeit interessierten, für das geduldige Beantworten meiner Fragen. Ebenfalls anzuführen sind hier die Mitarbeiter des Dienstsitzes in Karlsruhe: Jennifer Deible, Anita Gaubatz-Sattler, Martina Herold und Britta Rabold. Allen war und ist Stettfeld ein zentrales Anliegen. Dank gilt auch Klaus Kortüm in Esslingen für seine zielorientierte Denkweise.

1 Alföldy-Thomas 1988, 22 ff.

2 Wahl/Kokabi 1988.

3 Wahl 1988.

4 Kokabi/Wahl 1988.

5 Falkner 1988.

6 Alföldy-Thomas 1988, 13 ff.

7 Frau Alföldy-Thomas sei an dieser Stelle ausdrücklich für die Überlassung von Katalog und Tafeln herzlich gedankt.

8 Der Farbführer ist eine Beilage von Cyszcz u.a. 1981.

9 Wahl 1988, 51.

Patrizia Schlemper und Julia Graefs ermöglichten mir gute Arbeitsbedingungen im Zentralen Fundarchiv in Rastatt; Monika Riebschläger, ebenfalls Zentrales Fundarchiv, beseitigte die langen Lagerungsspuren am Fundmaterial. Michael Schimmelpfennig, Rörmuseum Stettfeld, ließ mir die Vitrinen zu den Funden öffnen. An Markus Scholz (Frankfurt) konnte ich dankenswerterweise die Lesung der Graffiti abgeben. Dagmar Tonn übernahm die geduldige Überarbeitung sowie Verbesserung der Tafeln und bewahrte mich mit konstruktivem Gedankenaustausch vor übereilten Handlungen. Da das Manuskript nun früher als gedacht publiziert wurde, war ein Feinschliff notwendig, der beruhigt in die Hände des Verlagsbüros Wais & Partner (Stuttgart) gelegt werden konnte. Möge das Interesse an Stettfeld weiterhin anhalten und bald der dritte Teil mit der Auswertung folgen.

Sigel

AR
Curle
Drag.
Dressel
Drexel
Echzell
Hesselbach
Hofheim
Isings
Loeschcke
Lud.
Niederbieber
Rheinzaubern
RIC
Trier

Rütti 1991
Curle 1911
Dragendorff 1907
Dressel 1899
Drexel 1911
Schnorr/Baatz 1964
Baatz 1973
Ritterling 1912
Isings 1957
Loeschcke 1919
Ludowici 1927
Oelmann 1914
Ricken/Fischer 1963
Mattingly u. a. 1923–1981
Goethert-Polaschek 1977

Abkürzungen

BS	Bodenscherbe
B.	Breite
Dm.	Durchmesser
erh.	erhalten
Fragm./fragm.	Fragment/fragmentiert
H.	Höhe
L.	Länge
li.	links
n, o, s, w	nördlich, östlich usw.
N, O, S, W	Norden usw.
RS	Randscherbe
re.	rechts
St.	Stärke
TN	Terra Nigra
TS	Terra Sigillata
Var.	Variante
WS	Wandscherbe
*	ohne Abb.